

Den Exerzitienmeistern wird es eine Fülle von Anregungen geben, ein wertvoller Leitfaden sein.

Jos. Sector, O. M. I.

- 35) **Karwochenbuch.** Ausgabe der Editio Vaticana in moderner Notation mit deutscher Uebersetzung und liturgischer Einführung. Von Prof. Dr. Karl Weinmann. Pustet, Regensburg 1924.

Das Karwochenbuch darf irgendwie historische Bedeutung beanspruchen, insofern die Originalausgabe desselben, die Editio Vaticana, den Abschluß der offiziellen, vor 18 Jahren begonnenen Vatikanischen Choralreform darstellt. Der praktische Wert des Buches springt in die Augen. Die mehr zugängliche moderne Notation (statt der Choralnoten) ist eine sehr zu begrüßende liturgische Einführung. Die Erklärung, die den einzelnen Hauptabschnitten vorausgeht, und die deutsche Uebersetzung der Texte sind besondere Vorzüge dieser Ausgabe. Priester und Kirchensänger werden um so lieber nach dem neuen Karwochenbuch greifen, als die Editio Medicea längst vergriffen ist. Die Einführung der kleinen Horen, der Vesper, respektive der Magnificat-Antiphon am Karfreitag, die Aufnahme der Delweihwürde den Wert des Buches noch erhöhen. Ausstattung, Druck und Darstellung sind sehr solid.

J. Müller.

- 36) **„Dominanten.“** Streifzüge ins Reich der Ton- und Spielfunst. Von Josef Kreitmaier. Mit 5 Bildern (253). Freiburg i. Br. 1924, Herder.

Jeder musikalische und nichtmusikalische Priester sollte dies glänzend geschriebene Buch lesen. Er kann sich kurz und verläßlich orientieren über Zeitfragen der weltlichen und kirchlichen Musik, Wagner, R. Strauß, Bruckner, Reger erfahren eine Würdigung, über deren Maß und Milde und Urteilsreife keine Diskussion möglich ist. Das Beste, was katholischerseits über Wagner und Strauß geschrieben wurde. — Was der Autor, selbst schöpferisch tätig, über verschiedene kirchenmusikalische Fragen äußert (auch das Thema „Konzerte“ wird erörtert), ist so treffend und fesselnd, daß man von ihm ein diesbezügliches ausführliches Buch erbitten möchte. Auch über „Mysterienspiele“ ist Geistvolles geschrieben. Dem Klerus sei dieses hochstehende Buch warm empfohlen, es setzt keine musiktheoretische Bildung voraus.

Linz.

Anton Riegl.

- 37) **Kirchliche Chorsingschule für Kinder- oder Frauenchor.** Von Raimund Heuler (224). Regensburg 1923, Kösel-Pustet.

Das Werk ist in seiner Art wirklich bahnbrechend. Es ist die erste Chorsingschule, die auf den Errungenschaften von Karl Eitz, dem Tonwortsystem, aufbaut. Letzteres ist längst im Fachunterrichte der staatlichen Lehranstalten höherer Art zu München, Wien und Würzburg zum Durchbruch gekommen. In vorliegendem Buche verwendet es ein erprobter, alter Praktiker in der Heranbildung von Oberstimmen zur Kirchenmusik, und zwar mit erfreulicher Selbständigkeit und großem Geschick. Das ist eine Tat! Man ruft schon nach einem weltlichen Parallelwerk. Es ist zu bemerken, daß der Autor die Erziehung zur klassischen kirchlichen Vokalmusik älterer und neuerer Art vor allem im Auge hat. Daher die vielen Beispiele aus der alten Polyphonie und die vielen leichten Beispiele aus ähnlich disponierten Werken von Witt, Haller, Mitterer, Griesbacher, Heuler. Mit Freuden empfohlen!

Linz.

Anton Riegl.

- 38) **Das Lied der Orchideen.** Von Renata Selig (VI u. 124). Freiburg i. Br., Herder.

Nicht Verse, wie man nach dem Titel erwarten möchte, sondern ein lehrreiches Bekenntnisbuch, in dem eine Dame anschaulich berichtet, wie sie nach einer gläubigen Kindheit in das Neuheidentum hineingeriet, So-

zialistin, dann Spiritistin wurde und wie sie dann endlich an den Klippen der Theosophie vorbei wieder in die Kirche zurückgefunden hat und sich nunmehr in der marianischen Kongregation des Friedens der Seele erfreut. Ein schönes Geschenkwerk für gebildete Damen!

Linz-Urfahr.

Dr Johann Slg.

- 39) **Der Pfarrer zu Pferd.** Erzählung von Franz Herwig (56). Freiburg i. Br., Herder.

Ein anziehendes Geschichtlein von einem Münsterer Geistlichen, der, vom Kulturkampf vertrieben, bei den Schwarzfuß-Indianern Nordamerikas, meistens zu Pferde, eine gesegnete Tätigkeit entfaltet. Das Werk ist auch für die Jugend geeignet; es gehört der Sammlung „Der Bienenkorb“ an, in denen recht gute, neuere Erzählungen zu finden sind.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Slg.

- 40) **Von Seele zu Seele.** Briefe an gute Menschen. Von Peter Lippert S. J. (255). Freiburg i. Br. 1924, Herder.

Als ich von den 30 Briefen einige gelesen hatte, legte ich den Stift der Kritik weg und las einfach weiter. Endlich wieder ein Buch, das man suchenden Menschen in die Hand geben kann, von dem sie wirklich etwas haben werden. Da sind schwierige Gedankengänge und Empfindungskomplexe klar dargelegt und wirkliche Antworten und Lösungen geboten. Manchem Satz sieht man es an, daß er das Ergebnis wirklicher Geschichte ist. Wenn ich hinzufüge, daß das Buch nach einer erstmaligen Lektüre zu eingehender Betrachtung und langsamem Durchdenken reizt, so ist genug gesagt.

Linz.

Dr Karl Eder.

- 41) **Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen.** Herausgegeben von Prof. Dr Otto Hellinghaus. 19. Band (252); 20. Band (230). Freiburg i. Br., Herder.

Der 19. Band dieser vortrefflichen Sammlung bringt „Das Stuttgarter Huzelmännchen“ von Mörike, Scheffels „Hugideo“ und „Die Prärie am Jacinto“ von Sealsfield. Im 20. Band finden wir Scheffels „Juniperus“, Stifters „Feldblumen“ und „Hartingers alte Sirtin“ von Anzengruber. Der erste der beiden Bände kann auch der reiferen Jugend unbedenklich in die Hand gegeben werden, nur soll sie bei „Hugideo“ des Herausgebers gut unterrichtende Einleitung wohl beachten. Beim zweiten Bande muß besonders wegen Anzengrubers Erzählung einige Vorsicht angewendet werden. An Ergänzungen und Berichtigungen zum Anhang dieses Bandes möchte ich folgendes bringen: „Wer des Drachen Zähne sat“ (S. 154) ist ein Zitat aus „Wallenteins Tod“ I, 7; Urfahr ist heute nicht mehr selbständig (S. 155), sondern mit Linz vereinigt; „in d' Fraß falln“ heißt nicht „aufs Gesicht fallen“ (S. 192), sondern „in die Fraisen, in Krämpfe fallen“; „der ledige Teufel“ ist nicht „der leidige Teufel“ (S. 199), sondern „der losgelassene, entfesselte Teufel“; „Bader“ wird nicht nur der „Heilgehilfe“ (S. 199), sondern der Arzt überhaupt genannt.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Slg.

- 42) **Der Kleine Herder.** Nachschlagebuch über alles für alle. Mit vielen Bildern und Karten. Zwei Bände. Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Seinem monumentalen elfbändigen Lexikon läßt der Verlag Herder nun auch eine kleine Ausgabe in zwei Bänden folgen, den er selbst den Kleinen Herder nennt. Der rührige Verlag scheint damit das Prinzip der „Grundrisse“, wie er sie z. B. für die theologischen Disziplinen schafft und von denen er schon eine ganze Reihe höchst wertvoller Bändchen herausgebracht hat, auch auf das lexikale Gebiet angewendet zu haben. Sicher mit Recht und Vorteil. Der Typ des Kleinlexikons ist in einer Zeit der andauernden Geldknappheit weiterer Kreise nur zu begrüßen.